

Sloveniens Blatt.

Verantwortlicher Redacteur: Franz Polak.

N^o 20.

Dienstag den 14. November

1848.

Er scheint jeden Dienstag. Abonnement in loco halbj. 1 fl. ganzj. 2 fl. Bei Postversendung halbj. 1 fl. 15 fr. ganzj. 2 fl. 30 fr. Conv. Münze.

Die Frankfurter Linke.

[Fortsetzung und Schluß.]

Als ferner in der Frankfurter Versammlung von einem Mitgliede der Rechten die Aeußerung gegeben wurde, wie es denn komme, daß man die Magyarischen Landstürmer als Helden darstelle, den Italienern seine Sympathien darlege, während man die Croaten, die doch nur dieselben Zwecke verfolgen mit Horden betittle, schrie die Linke ein Ja, Ja. Arme geistesbaare Linke, was bedeutet dein Ja Ja solltest du wirklich meinen durch deinen Spott die Slaven und ihre treuen Führer aus dem Felde zu schlagen; solltest du wirklich glauben an deinem Ja, Ja, hänge ein Urtheil der civilisirten Welt. — Nein so weit sind wir noch nicht, der griechische Maler schrie einst *sutor ne ultra crepidam* — bleibe auch du bei deinem Leisten, d. i. den Beglückungstheorien für die Deutschen, die aber zu ihrem Wohle nicht ins Leben gerufen werden mögen, und lasse alles dir Fremdartige ruhen. — Rufe dir ins Gedächtniß die vielen Kämpfe der Vor- und Neuzeit, und lerne daraus kennen, daß eine Nation auch eine Nation ist, wenn auch nach deiner Wissenschaft dasselbe keine Literatur habe, und daß es außer Italienern und Ungarn auch noch Slaven in Oesterreich gebe, die deinem Schaffen nicht hold sind — und auch nach den für die gebildete Welt unerhörten Beschimpfungen nicht sein können.

Die Frankfurter Linke entwickelt stets neue Naturrechtsätze, von denen einer der wichtigsten ist: Dein Ich hat Rechte, und außer denselben nur derjenige, dem du welche zugestehst. Dieß nur kann der leitende Grundsatz sein als sie die Czechen mit Bajonetten zur Wahl von Abgeord-

neten für Frankfurt zwingen wollten; indem selbe sonst zu diesem Zwecke auf Staatsgrundgesetze auf irgend einen historischen Grund hinweisen müßte, was sie aber nicht thut, sondern aus dem Rechte der Revolution zur Einigung der Deutschen, die Mitvereinigung der Czechen deducirt, um sich so den slavischen Pfahl aus den deutschen Weichen zu ziehen, und sich so das Recht zur Ingerenz in slavische Zustände, welchen sie die eigene Anordnung als ein Recht abspricht, zu bewahren. Vermöge dem Rechte der Revolution kann man aber nur behaupten, daß das Individuum frei geworden ist, frei seine eigene Staatsinstitutionen zu bilden um durch selbe froh und glücklich zu werden; dieses Recht ist ein allgemeines jedem Individuum ob Deutscher, ob Czeche, ob Slovone u. z. zuständiges, und wird nur durch das gleiche Recht eines andern und die nicht gestürzten Staatsformen beschränkt. Die Frankfurter Linke konnte zum obberührten Grundsatz nur auf folgendem Wege gelangen, daß sie den deutschen Michel als einen im Weingeist gefangenen Asmodus aller Orten betrachtet, welcher aus der geistigen Fessel durch die Revolution entbunden sich das Recht herausnehmen darf überall und alle zu necken, welcher ein verzogener Junge seine Wize über andern Nationen als Geißel schwingen, und jedes ihm unliebe Wort, oder jede Zurechtweisung als eine unerhörte Beschimpfung dem ihm verwandten magyarischen Gotte erklären darf. — Und die Frankfurter Linke betrachtet sich als Interpreter dieses lieblichen Kindes, findet der zarten Ausdrücke nicht genug, und erklärt endlich als den Gipfelpunct aller Bildung die deutsche Bildung, der zum Stützpunkt die Treue und Redlichkeit dient. — Sie sieht ab, daß auch Nichtdeutsche die nehmlichen

Naturanlagen haben, und wundert sich, wenn ein Neger in französischer Sprache vor deutschen Gerichten sich vertheidiget. — Die Naturanlagen sind in ihrem Ausdrücke verschieden, jedenfalls ist es aber nicht zu zweifeln, daß in der Gesamtheit einer Menschengattung immerhin ein große Menge fähiger Köpfe sind. — In wie ferne es für die Deutschen vortheilhafter gewesen wäre statt des Sarkasmus die freundschaftliche Hand dem Slaven zu biethen, will ich hier nicht untersuchen, jedenfalls aber würden sie der Reciprocität entgegen sein. — Es ist gewiß eine der schönsten Naturgaben des Menschen jene der Fantasie; denn sie schmückt das rauhe Leben mit Bildern des Idealen, sie webt in die Wirklichkeit Blumen des Geistes; — diese Gabe aber mißbrauchen und mit noch rauheren Glossen die rauhe Wirklichkeit ungeben ist ein unhumanes Verfahren; und dieß ist den treuen Slavaken, dem feurigen Czechen geschehen von der bildender Hand des gebildeten Deutschen.

Die Frankfurter Linke droht ein gefräßiges Unthier zu werden, zuerst wollte es die Czechen, die Mährer, die Schlesier verschlingen, dann einen Theil Posen's, und nun bereitet sie sich schon vor die Herzogthümer Schleswig-Holstein, den Rest von Preußen, Limburg, Kärnthens- und Steiermarks-Süden, Krain, Istrien sammt Triest und dem alterthümlichen Pola sich anzueignen; — wo wird es seine Gränze finden — in seiner Idee zum Großwerden wohl nirgends — in der Wirklichkeit jedenfalls aber engere als es selbst glaubt. Nicht das was man will ist recht, sondern nur das was man anzustreben berechtigt ist. Sollte aber die Waffengewalt zur Entscheidung eines Streites heraufbeschworen werden, so dürfte die Frankfurter Linke einen bedeutenden Schlag trotz dem Rechte der Revolution erhalten. — Noch ist es vielleicht möglich die Geschicke der Völker auf friedliche Weise zu lösen, noch ist es vielleicht möglich den zu Frankfurt — Wien — Pest geschürzten Knoten mit dem Schlage des Windischgrätz als gelöst zu betrachten, wenn die Völker sich in Brüderlichkeit beistehen, und die nationale Suprematie als eine im Gange der Natur begründete Unmöglichkeit betrachten, und die Deutschen die Freiheit höher als die Ausbreitung der schwarz-roth-gelben Trikolore betrachten. Denn dann nur ist es möglich daß die Regierung den festen

Willen der Völker nach Freiheit erkenne und achte, da sie sonst immer wieder nur die Despotie einzelner Stämme und die daraus fließenden Rechtsverletzungen wahrzunehmen im Stande wäre, — wohin aber ein solches Gebahren führe, bedarf es keines Commentars — da Wien und Pest in den kaum entschwundenen Tagen von dem Terrorismus derlei Freiheitshelden genug zu leiden hatten.

* * *

Mittheilung aus der Pauluskirche.

Mehrseitig wird die Wahrnehmung gemacht, daß über die Amtswirksamkeit der zum deutschen Parlamente nach Frankfurt am Main berufenen Abgeordneten Irriges verbreitet, und wieder Irriges gefolgert werde.

Damit die Stimmenberechtigten des Hauptwahlbezirktes Neustadt wissen, wie sich deren Abgeordneter Herr Anton Paschan bei der wichtigsten Berathung über den Entwurf: „Das Reich und die Reichsgewalt“ [Art. II §. 2 — 4] gehalten hat, fühle ich mich bestimmt, aus den vorliegenden mehr als 21 Druckbogen umfassenden stenographischen Berichten, [Seite 2769 bis 2937] Folgendes zur Würdigung mitzutheilen.

Die einhundertste Sitzung begann Freitag den 20. v. M. 9 Uhr früh. Die Tagesordnung brachte zur Berathung folgende zwei §. §.:

§. 2) „Kein Theil des deutschen Reiches darf mit nicht deutschen Ländern zu einem Staate vereinigt sein.“

§. 3) „Hat ein deutsches Land mit einem nicht deutschen Lande dasselbe Staatsoberhaupt, so ist das Verhältniß zwischen den Ländern nach den Grundsätzen der reinen Personalunion *) zu ordnen.“

Paschan schlug hiezu vor: „Für den Fall, daß wider meinen Wunsch der §. 3 des Entwurfs der Majorität **) das Reich betreffend, angenommen wird, stelle ich den Antrag, die hohe Nationalversammlung wolle zu §. 3 folgenden Zusatz beschließen:“

*) Eine reine Personalunion besteht lediglich darin, daß zwei Staaten nichts mit einander gemein haben, als das Oberhaupt, die Person des Landesherrn.

v. Würth. [S. 2789]

**) Es lag auch ein Minoritätsgutachten vor.

Den außerdeutschen Ländern der zu Deutschland gehörigen Staaten [zunächst Oesterreich] ist auf ihr Verlangen der Hereintritt in den deutschen Bund unbenommen.^a

Laschan war auf der Liste jener Redner, welche gegen den Antrag sprechen wollten, allein er hat mit Rücksicht auf den großen Einfluß, welchen der Präsident v. Gagern auf die Versammlung hat, der die Schroffheit der zu erwartenden Beschlüsse zu mildern bemüht war, diesem sein Wort auf der Tribüne abgetreten.

In der hundert und vierten Sitzung Freitags den 27. v. M., nachdem mehrere Redner für und gegen gesprochen, gefiel es plötzlich der Versammlung die Berathung abzuschließen.

Die Abgeordneten, welche den §. 2 zum Beschlusse der Versammlung erheben wollten, wurden aufgefordert, bei der Aufrufung ihres Namens mit Ja die andern mit Nein zu antworten.

Laschan antwortete Nein.

Bei der Abstimmung über das zum §. 2 formulierte Minoritätsgutachten: „Insoferne die eigenthümlichen Verhältnisse Oesterreichs die Ausführung dieses §. 2 und der daraus abgeleiteten Paragraphen hinsichtlich desselben nicht zulassen, soll die angestrebte Einheit und Macht Deutschlands im größtmöglichen Masse durch den innigsten Anschluß Oesterreichs an Deutschland im Wege des völkerrechtlichen Bündnisses zwischen der Reichsgewalt und der österreichischen Regierung erzielt werden,^a“ stimmte Laschan mit Nein.

Bei der Abstimmung über das Kaiser'sche Amendement: „Die Verhältnisse Oesterreichs bleiben der definitiven Anordnung vorbehalten^a“ sagte Laschan mit der Minorität Ja.

Bei der Abstimmung über den §. 3, „erklärt Laschan“ Nein. Während der Abstimmung läßt Laschan an den Vicepräsidenten Simson folgende Erklärung gelangen: „Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, folgende Erklärung in das heutige Sitzungsprotokoll niederzulegen: „Er hat zu den §. 2 und 3 des Verfassungsentwurfes über das Reich sowohl gegen den Majoritäts- als auch gegen den Minoritäts-Antrag — abgesehen von überwiegenden politischen Motiven — aus den zwei Rechtsgründen gestimmt, weil: einerseits hier keine Vertreter der nicht deutschen Länder Oesterreichs mittagen, mit deren Zustimmung allein der

Staatsverband der gesammten österreichischen Länder im Sinne des Majoritäts-Antrages aufgelöst werden könnte und weil: andererseits mein Mandat auf die Mitwirkung bei der Neugestaltung des ganzen Deutschlands lautet und sohin das Recht ausschließt, im Sinne des Minoritäts-Antrages aus deutsch österreichischen Ländern bloß völkerrechtlich mit Deutschland verbundenen Boden zu machen.

Anton Laschan,

Abgeordneter des Hauptwahlbezirkes Neustadt in Ilirien.

Der von Laschan zum §. 3 formulierte obgedachte Zusatz, daß den außer deutschen Ländern der zu Deutschland gehörigen Staaten [zunächst Oesterreich] auf ihr Verlangen der Hereintritt in den deutschen Bundesstaat unbenommen ist, wurde von der Versammlung nicht unterstützt.

So weit über unsern Laschan.

Uebrigens glaube ich nur noch beifügen zu sollen, daß die über die Verfassung jetzt angenommenen Beschlüsse nochmals zur Verhandlung und dann erst definitiven Schlußfassung kommen werden. Bis dies geschieht, haben Regierung, Reichstag und Volk in Oesterreich noch Zeit genug, sich zu erklären, Mittel und Wege zu bezeichnen, wie man sich verständigen und einnen könne; daß Deutschland feindlich mit dem Schwerte in der Hand seinen Beschluß nicht durchsetzen wolle noch werde, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen. —

Neustadt am 10. November 1848.

Dr. Best.

Die Wahl und Behandlung der Beamten.

Unter den vielen Vorsichten die den gegenwärtig so tief erschütterten Staaten nothwendig sind, scheint wohl keine wichtiger als die Behutsamkeit der Praxis gegen jeden Vorwurf der Reaction, und das Entwickeln ihres Lebens in dem Geiste der Zeit und der neuern Gesetze. Es ist wahr, die Insurrection in Wien ist bezwungen, auch bleibt es wahr, daß, Falls kein äußerer Einfluß in das Mittel kommt Ungarn als selbstständig sein wollendes Reich ohne Schwertstreich unterworfen werden kann; trotz dessen bleibt die Lage der Gesamtmonarchie kritisch, von Tag zu Tag bedenklicher, wenn man zwischen den momentanen nothwendigen Maßregeln und dem Schlandrian

der verrosteten Praxis nicht unterscheidet. Warum war man in der Lage die Bewegungen in Wien zu dämpfen? Wie kommt es, daß Ungarn so ohnmächtig dasteht? — Der Streit der Parteien hat sich in einen nationellen umgewandelt; die slavische Partei, die mächtigere forderte den Fortbestand der Monarchie; das Militär, meistens aus slavischen insbesondere überwiegend aus dem für seine Nationalität entflammten, von der Regierung mindestens abhängigen südslavischen Elemente bestehend kämpfte gegen ultragermanische und magyarische Spaltungssucht, und die Masse der Slaven verfolgte ihre Thaten mit theilnehmendem Auge. — Doch keine Täuschung! Ein Reactionsversuch vereint die streitenden Nationalitäten gleich den Märztagen ohne daß die Regierung auf die Sympathien des Volkes und des Militärs in dem Masse rechnen könnte, als damals. — Der Aufstand der Südslaven geschah aus dem Drange nach Freiheit, geschah aus dem selbstständigen Antriebe der Nation, die zwar die Dynastie wünscht, und ihr Blut für sie zu opfern sich thätig bereit bewiesen hat, die aber, wie der Eindruck des gegen Sclachich gerichteten Manifestes zeigte — jeden Eingriff auf ihre Freiheit als dem Monarchen untergeschoben, oder als durch Täuschung entstanden ansieht. — Der Illirier, wie jeder Slave, kämpft mit Gluth für den Thron, doch nur für einen frei constituirten nach den bereits erhaltenen Zugeständnissen; — ein gewaltfamer Eingriff in Letztere — und kein Slave hilft, keiner sympathisirt; aus Freunden der Regierung werden sie Feinde; der Autokratie und unverrechnenden Herrschaft sind sie entwachsen. — Betreffend das Militär geben uns schon die Scenerien in Wien und Ungarn den Beweis, daß auch in seine festen Glieder der Geist der Freiheit eindringt, und daß im Falle eines Reactionsversuches auf seine Hilfe nicht mehr zu rechnen ist. — Doch ich gehe bald zu weit; ich habe mir zur Aufgabe gemacht gewissen alten Kanzleimännern zu sagen, daß Se. Majestät ihr Wort nicht brechen werden; damit jedoch der Wahn benommen werde, als würde der Kaiser Leute, die noch immer an der Vorzeit reiten für sich und die ganze Dynastie mit

feurigem Danke empfangen, und sie mit neu übergebenen Ordenszeichen schmücken, habe ich die kurze Einleitung mit der Unmöglichkeit einer Reaction versucht, um Manchen von Skrupeln zu befreien, die ihm eine geträumte unmögliche Zukunft macht.

Im Anfange dieses Jahrhunderts geboren und mit jesuitischer Milch gesäugt, haben sich in den Aemtern die Mißbräuche eingeschlichen, die von Vorstehern und Practicanten vererbt sich von Tag zu Tag steigerten, die dem untern Beamten seine traurige Existenz kaum möglich, die Aemter zu Versorgungs- und Hezanstalten, und die Freiheit zur Chimäre machten.

[Fortsetzung folgt.]

Verschiedene Nachrichten.

Die französische Republik hat eine Verfassung, die siebente seit 60 Jahren; sie wurde am 4. d. M. mit 739 gegen 30 Stimmen genehmigt und der Präsident verkündigte: Im Namen des französischen Volkes erkläre ich, daß die constituirende Versammlung die Constitution angenommen hat.

Dem Artikel 68 wurde die Fassung gegeben: Der Präsident der Republik, die Minister, die Agenten, die Depositaires der öffentlichen Autorität sind, jeder in dem was ihn betrifft, verantwortlich für die Handlungen der Regierung und Verwaltung. Jede Maßregel, durch welche der Präsident der Republik die Nationalversammlung auflöst, sie vertagt, oder der Ausführung ihres Mandates Hindernisse in den Weg legt, ist ein Verbrechen des Hochverraths.

Deserteure der croatischen Armee, die aus Ungarn entwichen sind, rauben und morden grausam in der Militärgrenze. Einige derselben sind bereits eingefangen und gerichtet worden.

Es werden noch immer piemontesische Gewehre aus Italien nach Croatien durchgeführt; die Anzahl derselben mag sich schon auf viele Tausend belaufen.